

Der, wo der Papst schreit



Foto: Keith Saunders

Mark-Anthony Turnage galt zunächst als „enfant terrible“ der britischen Musikszene. Er scherte sich nicht um U- oder E-Musik, sondern mischte die Stile und Ebenen, wie es ihm gefiel. Inzwischen zählt er zu den meistgespielten Komponisten seiner Generation, weit über Großbritannien hinaus. Ob Oper oder Orchesterwerke – immer fasziniert er durch seine kraftvolle, eindringliche musikalische Sprache. Martin Demmler stellt den Komponisten vor.

Die Musik von Miles Davis ist ihm genauso wichtig wie die von Arnold Schönberg oder Benjamin Britten. Charlie Parker glaubt er ebenso viel zu verdanken wie Edward Elgar oder Igor Strawinsky. Mark-Anthony Turnage kennt keine ästhetischen Scheuklappen. Jazz und experimentelle Rockmusik haben Eingang in seine Kompositionen gefunden, die regelmäßig von den renommiertesten britischen Orchestern gespielt werden. Ihm ist es gelungen, mit seinen Arbeiten für das Musiktheater in den Opernhäusern ebenso präsent zu sein wie in den großen Konzertsälen. Vielleicht noch wichtiger ist allerdings die Tatsache, dass sich sein Publikum nicht auf die übliche Gemeinde der Anhänger neuer Musik beschränkt, sondern dass seine expressive musikalische Sprache auch breitere Schichten anspricht, ähnlich wie etwa zwanzig Jahre zuvor Wolfgang Rihm das gelungen war. Mark-Anthony Turnage ist ein Komponist der Postmoderne, der mit Jazz und Popmusik ebenso selbstverständlich aufgewachsen ist wie mit der klassischen Tradition. Wie kaum ein anderer versteht er es, diese unterschiedlichen musikalischen Welten zu amalgamieren und seiner persönlichen musikalischen Sprache nutzbar zu machen.

Seinen internationalen Durchbruch verdankt Mark-Anthony Turnage eigentlich einer Kette von Zufällen. 1960 in Grays in der Grafschaft Essex geboren, wurde er schon im Alter von 15 Jahren in die Jugendklasse des Royal College of Music aufgenommen, wo er zwischen 1978 und 1982 seinen Kompositionsunterricht bei Oliver Knussen und John Lambert im Vollstudium fortsetzte. 1982 gewann Turnage mit seinem ersten Orchesterstück, „Night Dances“, den Guinness Prize, im Jahr darauf wurde ihm das Mendelssohn Scholarship zuerkannt. Dieses Stipendium ermöglichte ihm die Teilnahme an der Sommerakademie in Tanglewood in Mas-

Shakespeare und Cockney

sachusetts, wo er Kurse bei Gunther Schuller und Hans Werner Henze besuchte. Henze, der damals gerade die Münchner Biennale für zeitgenössisches Musiktheater gegründet hatte, erkannte die Begabung des jungen Komponisten und sorgte dafür, dass er einen Kompositionsauftrag für München erhielt. 1988 war es dann so weit. Turnages Oper „Greek“ hatte in München Premiere und begeisterte Presse und Publikum auf Anhieb. Das Werk erhielt die BMW-Preise für die beste Biennale-Oper und das beste Libretto, das von Steven Berkhoff stammte. Damit war der internationale Durchbruch geschafft. Für beide Seiten übrigens. Denn mit der Uraufführung dieses Werkes stand nicht nur der junge Komponist plötzlich im Rampenlicht, auch die Münchner Biennale, die damals zum ersten Mal stattfand, hatte sich mit diesem außergewöhnlichen Erfolg als Festival etabliert.

1990 kam in London eine Neuinszenierung dieses Werkes an der English National Opera heraus, die auch von der BBC fürs Fernsehen aufgezeichnet wurde. Inzwischen ist „Greek“ an mehreren Häusern in Australien, Deutschland und Italien inszeniert worden. Die Handlung, eine moderne Version des Oedipus-Mythos, spielt im Londoner East End während der Regierungszeit Margaret Thatchers. Rassismus, Gewalt und Massenarbeitslosigkeit bestimmen das Leben. Angeregt wurde Turnage zu dieser Geschichte durch seine Arbeit mit Strafgefangenen in einem

Londoner Gefängnis in den achtziger Jahren: „Es klingt melodramatisch, aber diese Arbeit gab mir mehr als alles andere, was ich bisher gemacht hatte. Man wird sich plötzlich bewusst, dass die Menschen dort in schlimmen Verhältnissen leben. Ich habe dort so sanfte Menschen kennen gelernt. Nur dass eben bei ihnen etwas schief gegangen war. Vielleicht konnte ich deshalb so gut mit ihnen zusammen arbeiten, weil es mir genauso hätte ergehen können.“ Als Turnage das Schauspiel von Steven Berkhoff kennen lernte, war er sofort begeistert: „Von Berkhoff hatte ich gehört, aber nichts hatte mich auf den erfrischenden Schock vorbereitet, den ich bei der ersten Begegnung mit diesem unglaublich originellen Dramatiker, Regisseur und Schauspieler empfand. Seine Texte sind wie Arien. Seine Sprache hat genau die richtige Mischung aus erhabener Lyrik und realistisch-derber Umgangssprache – ein berauschender Cocktail aus Shakespeare und Cockney.“

Fortan galt Mark-Anthony Turnage als einer der begabtesten Komponisten seiner Generation. Seine klare, expressive und relativ leicht fassliche musikalische Sprache, die auf prägnante Rhythmen und tonale Elemente keineswegs verzichtet, setzte sich schon bald auch im Konzertsaal durch. 1989 brachte Simon Rattle mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra das Orchesterstück „Three screaming Popes“ zur Uraufführung. Turnage, der sich häufig von Werken bildender Kunst oder durch Literatur inspirieren lässt, bezieht sich in diesem Stück auf Gemälde Francis Bacons. Dieser bezieht sich seinerseits in seinem Zyklus von insgesamt 45 Papst-Bildern auf das berühmte Portrait Papst Innozenz X. von Diego Velázquez. Anfangs verfolgte Turnage die Idee, „spanische Tänze zu verfremden, wie es Bacon mit Velásquez' Gemälde getan hatte“. Doch im weiteren Verlauf verschwanden diese Tänze allmählich in der kompositorischen Textur. Trotzdem sind tanzartige Rhythmen und Elemente eines Tangos noch deutlich herauszuhören. Diese Technik der Übermalung historischer Modelle durch weitere Schichten benutzt Turnage in mehreren Werken, so auch in „On All Fours“ für Saxophon, Violoncello und 14 Instrumente, wo drei Tänze, „Allemande“, „Gigue“ und „Sarabande“, weiter verarbeitet und verfremdet werden.

Nach dem großen Erfolg der „Three

CD-Tipps

The British Music Collection:

Your Rockaby, Some Days, Night Dances, Dispersing the Fears, Blood on the Floor;

Chicago Symphony Orchestra, BBC Symphony, Ensemble Modern u. a. Decca 2 CD 4688142

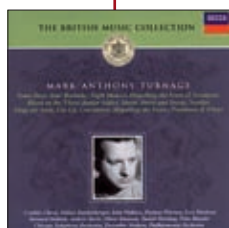
Music to Hear: Memorials, An Invention, Sleep on, Cortege for Chris, Farewells u. a.; Nash Ensemble Black Box CD 801 251 0652

On all Fours, Lament for a hanging Man, Sarabande, Release; Nash Ensemble, Knussen NMC D 024M

Drowned Out, Kai, Three screaming Popes, Momentum; City of Birmingham Symphony Orchestra, Rattle EMI 7243 5.55091 2

Neu

Another Set To, Silent Cities, Four-Horned Fandango, Fractured Lines; Lindberg (Posaune), Glennie, Erskine (Schlagzeug), BBC Symphony Orchestra, Slatkin Chandos/Codæx CD 10018



screaming Popes“ wurde Turnage zum „Composer in Association“ des City of Birmingham Symphony Orchestra ernannt. In den Jahren 1989 bis 1993 hatte er so die Möglichkeit, in engem Kontakt mit diesem Klangkörper neue Kompositionen auszuarbeiten und sie in intensiven

1995 bis 1998 war Turnage „Composer in Association“ bei der English National Opera (ENO), seit Herbst 1996 leitet er das „ENO Contemporary Opera Studio“, in dem Projekte von Komponisten, Autoren, Produzenten und Designern gemeinsam entwickelt werden. Zu diesen Projekten

Band, das in der Alten Oper Frankfurt Premiere hatte. Für das Ensemble Modern arbeitet Turnage an „Crying Out Loud“. Das Werk soll im April 2003 in Taipeh uraufgeführt werden und bei seinem neuen Verlag, Boosey & Hawkes, erscheinen.

Der größte Teil der Arbeiten Turnages liegt inzwischen auf CD vor. Da sind zum einen die vier Orchesterwerke, die zwischen 1989 und 1993 für das City of Birmingham Symphony Orchestra entstanden sind, das diese Stücke auch unter Leitung von Simon Rattle eingespielt hat. Es sind ganz vorzügliche Interpretationen, die einen guten Eindruck von der packenden, originellen und vielseitigen musikalischen Sprache dieses Komponisten vermitteln. Bestens geeignet, um diesen Komponisten vorzustellen, ist auch die bei Decca erschienene Doppel-CD aus der „British Music Collection“, eine Kompilation fast aller wichtigen Orchesterwerke von den frühen „Night Dances“ bis zu „Blood on the Floor“. Das Nash Ensemble hat inzwischen schon zwei CDs mit kammermusikalischen Arbeiten Turnages eingespielt. Das sind zum einen vier frühe Ensemblewerke aus den achtziger Jahren, darunter auch „On All fours“, zum anderen kürzere Stücke neueren Datums, zum Teil Gedenkstücke für verstorbene Freunde und Weggenossen. Bedauerlich ist, dass die Oper „Greek“ nicht mehr erhältlich ist. ■

„Hauskomponist“ bei Simon Rattle in Birmingham

Probenphasen unter Simon Rattle zu vervollkommen. Es entstanden „Kai“, „Momentum“ und „Drowned out“, drei großformatige Orchesterwerke. Rückblickend urteilt er über seine Zeit in Birmingham: „Birmingham war ein sehr loyales Publikum – sozial gemischt und sehr aufrichtig. Es gab so etwas wie ein Vertrauen zwischen Publikum, Orchester und dem Chefdirigenten. Es ist ein großer Unterschied, ob man die Leute kennt, für die man komponiert und sie einbeziehen kann in das, was man tut. So etwa im Falle von „Momentum“. Lange Zeit vor der Uraufführung gab es eine Probe dieses Stücks mit dem Orchester, in der mir klar wurde, dass das Stück misslungen war. So schrieb ich das Stück noch einmal neu. Komponisten sollten aufrichtiger sein zu ihrem Publikum. Oft gelingen Stücke nicht beim ersten Mal. Es ist, als ob sie krank wären. Sie brauchen einen kleinen chirurgischen Eingriff oder ein bisschen Medizin.“

Die enge Zusammenarbeit mit Institutionen des Musiklebens dauerte auch nach seiner Zeit in Birmingham an. Von

zählen auch seine Kammeroper „The Country of the Blind“ (1996/97) sowie seine zweite abendfüllende Oper, „The Silver Tassie“, die 2000 in London ihre Uraufführung erlebte.

Vor allem in Großbritannien scheint man sich um Mark-Anthony Turnage zu reißen. Im Jahr 2000 wurde er als erster „Composer in Association“ des BBC Symphony Orchestra berufen. Die ersten Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sind das Posaunenkonzert „Another Set To“ und das Orchesterstück „A quick Blast“. Doch auch auf dem europäischen Festland wird der Name Mark-Anthony Turnage zunehmend populärer. Gemeinsame Projekte realisierte er etwa mit dem niederländischen ASKO-Ensemble und dem Ensemble Modern. Die zweite Jahreshälfte 2002 brachte eine ganze Reihe von spektakulären Uraufführungen, so etwa das Orchesterstück „Uninterrupted Sorrow“ im Rahmen der Londoner „Proms“, der erste Teil eines orchestralen Triptychons für das BBC Symphony Orchestra sowie „Scorched“ für Sinfonieorchester und Big

Internet

www.schott-online.com/nocache/smi/autoren/KomponistenAZ

Ferne Galaxien, endlose Weiten und wovon Bochum sonst so träumt. Hinsetzen, zurücklehnen, Sterne sehen: Im Bochumer Planetarium wünscht sich so mancher weit weg, in himmlische Gefilde. Dabei gibt's auch auf Planet Erde Traumhaftes zu entdecken. Zum Beispiel MAP, unseren vielseitigen Audio/Video-Vorverstärker mit Dolby Digital- und DTS-Decoder. Er spielt brillant wie in anderen Sphären und so klar, wie der Sternenhimmel über Bochum niemals war. Für multimediale Erlebnisse werden Sie kaum Fantastischeres finden. Es sei denn, in fernen Galaxien, endlosen Weiten...

Hier erfahren Sie, wo Sie Audionet erleben können: 0234/507270. Hier erfahren Sie mehr: www.audionet.de



AUDIONET

Man höre und staune